

FBP

**Einladung zum
Infohock der FBP Ruggell**

RUGGELL – Am Sonntag, 9. November um 18 Uhr, treffen wir uns im Landgasthaus Rössle. Dazu laden wir alle Interessierten recht herzlich ein. Vizevorsteher Robert Walch und die Gemeindefraktion der FBP, orientieren uns über aktuelle Themen in der Gemeinde. Markus Büchel, Landtagsabgeordneter über die Landespolitik. Anschliessend kann mit den FBP-Politikern ausgiebig diskutiert werden. Der Vorstand der FBP-Ortsgruppe Ruggell freut sich, viele politisch Interessierte zu diesem Info-Hock begrüßen zu dürfen.
FBP-Ortsgruppe Ruggell

**Einladung zum
Sonntags-Gespräch**

MAUREN – Die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Mauren-Schaanwald über das aktuelle Geschehen zu informieren, ist das Ziel der Aktivierung des Sonntags-Gesprächs, das auch als Frühschoppen dienen kann. Die FBP-Ortsgruppe lädt die interessierte Bevölkerung herzlich ein:

- am Sonntag, 9. November 2003
- um 11.00 Uhr
- im Gasthaus Hirschen Mauren (Saal)

Wie gestaltet sich der Start des Mehrzweckgebäudes? Wann findet bei der Neuausrichtung des Sportparks Eschen-Mauren der Spatenstich statt? Wie sehen die Aktionspläne bei den Gemeindeprojekten «Muron» und «Zusch» aus? Ist das Bestreben der Realisierung eines Landesdeponie-Konzeptes noch vorhanden?...



Am Sonntag werden Sie von Gemeindevorsteher Freddy Kaiser und den Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der FBP-Fraktion auf diese und andere Fragen aus erster Hand Antworten erhalten.

Dieser Frühschoppen bzw. dieses Sonntags-Gespräch mit der Bevölkerung wird in Zukunft in einem regelmässigen Turnus durchgeführt. Reservieren Sie diesen Termin und schauen Sie vorbei. Herzlich lädt Sie ein
FBP-Ortsgruppe Mauren-Schaanwald

**Frauen in der FBP:
Hinter d'fassada luaga**

SCHAAN – Die Frauen in der FBP laden am 11. November zum Besuch der Behindertenwerkstätten Textrina, Servita und Atelier Sonnenblume in Schaan ein. Eines der Ziele im Jahr der Behinderten ist es, die Stärken der Menschen mit Behinderung zu erkennen und sie im täglichen Leben oder in der Arbeitswelt zunütze zu machen. Wo sind die Stärken wohl besser sichtbar als in den verschiedenen Werkstätten des Heilpädagogischen Zentrums. Nachdem wir im September schon die Werkstätten in Mauren kennen gelernt haben, dürfen wir diesmal die Werkstätten in Schaan besuchen. Wir treffen uns um 14 Uhr auf dem Parkplatz des Heilpädagogischen Zentrums in Schaan. Mit diesem Besuch können wir einerseits Berührungängste abbauen, die nach wie vor vorhanden sind und andererseits den Behinderten unsere Wertschätzung und Achtung zum Ausdruck bringen. Und nicht zuletzt – es ist bald Weihnachten. Das Angebot von wunderschönen kleinen und grossen Geschenken ist speziell und vielfältig. Wir freuen uns, wenn uns viele an diesem Nachmittag alleine oder mit Bekannten und Freunden begleiten.

Damit wir den Nachmittag besser planen können, bitten wir um Anmeldung an das FBP-Sekretariat: Telefon: 237 79 40, Fax: 237 79 49.

Vorstand der «Frauen in der FBP»

Nicht nur der Letzetunnel

Vorarlbergs Landeshauptmann Sausgruber vor dem heutigen Regierungsbesuch

BREGENZ – Die Regierung ist heute zu Gast in Bregenz bei der Regierung in Vorarlberg. Aus diesem Anlass nimmt der Vorarlberger Landeshauptmann Herbert Sausgruber Stellung zu aktuellen Fragen der gegenseitigen Beziehungen und Zusammenarbeit.

• Günther Meler

Volksblatt: Herr Landeshauptmann, Liechtensteins Regierung kommt zu Besuch nach Vorarlberg. In der Öffentlichkeit macht es den Anschein, als ob es nur ein Thema gebe, den Letzetunnel. Wie ist das Klima zwischen den beiden Regierungen aufgrund der unterschiedlichen Positionen in dieser Frage?

Herbert Sausgruber: Das Klima ist gut, die Beziehungen sind gut. Die Beziehungen zwischen Vorarlberg und Liechtenstein bestehen nicht nur aus dieser Strassenplanungsfrage, bei der es tatsäch-



«Unterschiedliche Standpunkte, die begründbar sind»: Vorarlbergs Landeshauptmann Herbert Sausgruber zum Thema Letzetunnel.

UNTERSCHIEDLICHE STANDPUNKTE

lich unterschiedliche Standpunkte gibt. Es gibt andere Bereiche mit guter Zusammenarbeit, beispielsweise im öffentlichen Verkehr oder in der Alpenrhein-Kommission, um nur zwei zu nennen.

Sie sehen keine Trübung der Beziehungen wegen der Letzetunnel-Frage?

Nein, sehe ich nicht. Es sind unterschiedliche Standpunkte, die begründbar sind. So etwas kommt auch zwischen Nachbarn vor.

Welche Haltung nimmt die Vorarlberger Regierung in Sachen Letzetunnel ein: Unverändert für den Bau oder gibt es eine Bewegung zur Zusammenarbeit?

Unverändert, denn die Notwendigkeit einer Umfahrung der Stadt Feldkirch ist vorhanden. Besonders in der Stadtmitte von Feldkirch gibt es Stau-Probleme und Probleme mit Belastungen durch den Verkehr. Deshalb braucht es in Feldkirch eine Entlastung durch eine Landestrasse, eine wirkliche Umfahrung.

Welche Gesprächsthemen wollen Sie als Gastgeber bei diesem Treffen vorbringen? Sind vom letzten Treffen, als die Vorarlberger Regierung in Liechtenstein zu Besuch war, noch offene Fragen geblieben?

Es gibt immer wieder Fragen, die von gegenseitigem Interesse sind. Etwa die Frage der Gewerbeausübung im jeweils anderen Land im Rahmen des EWR und der Übergangsbestimmungen, die Liechtenstein erhalten hat und die im Moment eine gewisse Aktualität ha-

OFFENE FRAGEN

bén. Aber es gibt auch andere Fragen, die angesprochen werden, wie etwa das Radwegnetz, Probleme im Gesundheitsbereich, wie die Sekundärprävention im Suchtbereich. Bei solchen und anderen Gesprächspunkten geht es aber nicht nur um konkrete Problemlösungen, sondern auch um die gegenseitige Information.

Das Rheintal wird oft auch als «Chancental» bezeichnet, die Po-

litiker beschwören die Notwendigkeit der Zusammenarbeit in dieser Region, in der drei Länder aufeinander stossen. Die Wirklichkeit sieht aber doch anders aus?

Die Wirklichkeit ist auch in diesem Bereich, wie so oft im Leben, etwas durchgezogen. Es gibt im Rheintal das EU-Mitglied Österreich, das Nicht-EU-Mitglied Schweiz und das EWR-Mitglied Liechtenstein. Damit wird schon einiges an Nichtgemeinschaft angesprochen durch jeweils souveräne Entscheidungen der drei Länder. Damit sind der regionalen Zusammenarbeit gewisse Grenzen gesetzt. Dennoch müssen wir versuchen, im Rahmen der regionalen Spielräume, die nicht so gross sind, wie manchmal vermutet wird, die vorhandenen Grenzgegebenheiten zu überwinden.

Nachdem Österreich der EU beigetreten war und Liechtenstein den EWR ins Auge fasste, glaubte man an ein relativ schnelles wirtschaftliches Zusammenwachsen zwischen Vorarlberg und Liechtenstein. Hat sich wirklich etwas bewegt?

Es hat sich einiges bewegt, aber man muss sich bewusst sein, dass diese Prozesse länger gehen, als man möglicherweise erwartet. Wir sehen das auch an der ehemaligen Grenze zur Bundesrepublik Deutschland, dass die Gewohnheiten in den täglichen Wirtschaftsabläufen trotzdem sehr prägend bleiben und das Überwinden der Gren-

ÜBERWINDEN DER GRENZE

ze in der Praxis unterschiedlich rasch vor sich geht: In manchen Bereichen ging das sehr schnell, in anderen Bereichen dauert dieser Prozess noch an. In den Köpfen der Leute sind die nationalen Grenzen noch sehr stark vorhanden, obwohl sie in Wirklichkeit als Grenzbarrieren nicht mehr existieren. Umso mehr gilt diese Erfahrung für einen Raum wie dem Rheintal, in dem auch rechtliche Unterschiede weiter bestehen. Aber im Laufe der Zeit wird die Zusammenarbeit auch hier ihre Wirkung entfalten.

Im Bildungsbereich gibt es auch Ansätze zu einer Zusammenar-

beit in der Bodensee-Region. Über die virtuelle Hochschule Bodensee ist aber nichts mehr zu hören?

Nicht nur die virtuelle Zusammenarbeit gibt es im Zusammenhang mit der Bodensee-Hochschule, auch die Institutionalisierung der Zusammenarbeit befindet sich in Umsetzung. Dieser Prozess braucht nicht nur Zeit, sondern viel Energie, weil die Hochschulen im Bodensee-Raum ihre Ressourcen durch Kooperationen bündeln sollen. Die Realität schaut aber so aus, dass alle diese Hoch-

VIRTUELLE HOCH- SCHULE BODENSEE

schulen international eine Fülle von Kooperationen haben und damit die Zusammenarbeit im Bodensee-Raum nur schrittweise vorangeht. Das Ziel wäre, einen möglichst barrierefreien Zugang der Studierenden in dieses Netz von Hochschulen zu erreichen.

Aber es gibt bereits konkrete Kooperationen, beispielsweise zwischen Vorarlberg und Liechtenstein. Obwohl Vorarlberg ein eigentliches Architekturland ist, haben wir uns entschlossen, diese Ausbildung der Fachhochschule Liechtenstein zu überlassen. Unsere Institutionen kooperieren mit der Fachhochschule Liechtenstein. Auch mit der Interstaatlichen Schule für Technik NTB besteht seit langer Zeit eine Zusammenarbeit.

Vorarlberg und Liechtenstein sind Mitglied in der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK). Kommen aus dieser Vereinigung tatsächlich Impulse für eine Zusammenarbeit und das Zusammenwachsen der Region?

Solche Impulse kommen aus der IBK, wenn ich beispielsweise an den Verkehrsbereich denke. Initiativen gibt es auch im Wirtschaftsbereich. Allerdings nicht mit sehr prägender Wirkung, weil der regionale Spielraum eher begrenzt ist. Die wirklich grossen, prägenden Ent-

IMPULSE KOMMEN AUS DER IBK

scheidungen fallen grossräumig. Aber man könnte in einzelnen Be-

reichen vielleicht noch mehr erreichen, beispielsweise im Bildungsbereich. Zu bedenken ist, dass man in Sonntagsreden sehr schnell zu Kooperationen bereit ist, doch wenn es konkret wird, dann braucht es mindestens zwei Partner, die zu einer Kooperation bereit sind. Zwar gelingen solche Kooperationen immer wieder, aber es ist schneller gesagt als getan. Die Erfahrung zeigt, dass nicht nur Trägheiten, sondern teilweise auch Eitelkeiten zu überwinden sind.

Aussenminister Ernst Walch hat die Idee einer speziellen wirtschaftlichen Zusammenarbeit an die Öffentlichkeit getragen. Danach sollten sich Unternehmen grenzüberschreitend ansiedeln: Die Produktion wäre in Vorarlberg, die Administration in Liechtenstein. Wie hat die Vorarlberger Regierung diese Idee aufgenommen?

Die Idee ist sicher interessant. Ich habe eine Konkretisierung dieser Vorstellung gewünscht, aber das ist mir bisher nicht zugänglich gemacht worden. Die Frage ist letzt-

GRENZÜBERSCHREI- TEND WIRTSCHAFTEN

lich: Wo ist der beiderseitige Nutzen? Grundsätzlich könnte ich mir so ein Modell vorstellen, wenn es Vorteile für beide Seiten enthält. Die Idee, dass in einem Land die Werkbank steht, im anderen Land das Geschäft abgewickelt wird, dürfte wohl nicht die Absicht sein. Wie gesagt, wenn so eine interessante, diskussionswürdige Idee verwirklicht wird, dann muss ein Gesamtvorteil resultieren, dann müssen beide Partner einen Vorteil darin sehen.

Haben Sie einen persönlichen Wunsch an die liechtensteinische Regierung, dass sich irgendwo etwas bewegen sollte?

Ich wünsche mir, dass das gute Verhältnis zwischen Liechtenstein und Vorarlberg weiter bestehen bleibt und die Zusammenarbeit über die Grenze weiterhin gut funktioniert. Grosse Wünsche habe ich keine.

Sind Sie in dieser Beziehung bescheiden?

Nein, realistisch.